

Inhalt

Vorwort	11
---------------	----

<i>Hans Friedrich Fulda</i> , Heidelberg Zur Eröffnung des Kongresses	17
--------------------------------------------------------------------------------	----

A. Die Abendvorträge

<i>Michael Theunissen</i> , Berlin Vernunft, Mythos und Moderne	31
--------------------------------------------------------------------------	----

<i>Ernst-Joachim Mestmäcker</i> , Hamburg Aufklärung durch Recht	55
---------------------------------------------------------------------------	----

<i>Erhard Scheibe</i> , Heidelberg/Hamburg Zwischen Rationalismus und Empirismus: Der Weg der Physik ...	73
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

B. Kolloquien mit historischen Themen

Kolloquium I Vernunft im vorkritischen Rationalismus und Empirismus Leitung <i>Rainer Specht</i> , Mannheim	
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

<i>Rainer Specht</i> , Mannheim Vernunft im vorkritischen Rationalismus und Empirismus	99
-------------------------------------------------------------------------------------------------	----

<i>Jean-Luc Marion</i> , Paris Konstanten der kritischen Vernunft	104
----------------------------------------------------------------------------	-----

<i>Jean École</i> , Nice De la nature de la raison, de ses rapports avec l'expérience et la foi selon Christian Wolff	127
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

<i>Axel Bühler</i> , Mannheim Konzeptionen der Vernunft in den Ärzteschulen der Antike	140
-------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

<i>Luigi Cataldi Madonna</i> , Roma Die Konzeption der Vernunft bei Christian Thomasius. Ein Mittelweg zwischen Empirismus und Rationalismus	153
Kolloquium II	
Vernunft bei Kant Leitung <i>Reinhard Brandt</i> , Marburg	
<i>Reinhard Brandt</i> , Marburg Vernunft bei Kant	175
<i>Manfred Baum</i> , Wuppertal Kants kritischer Rationalismus. Zur Entwicklung des Vernunftbegriffs nach 1770	184
<i>Paul Guyer</i> , Philadelphia The Systematic Order of Nature and the Systematic Union of Ends	199
<i>Peter Rohs</i> , Münster Vernunft und Selbstbewußtsein	222
Kolloquium III	
Die Vernunft und das Vernünftige im Denken Hegels Leitung <i>Jacques D'Hondt</i> , Paris/Poitiers	
<i>Jacques D'Hondt</i> , Paris/Poitiers La raison hégélienne	235
<i>André Doz</i> , Dijon La distinction hégélienne de raison et entendement est-elle éclairante pour nous aujourd'hui?	237
<i>Klaus Düsing</i> , Köln Der Begriff der Vernunft in Hegels „Phänomenologie“	245
<i>Angelica Nuzzo</i> , Firenze/Pisa Vernunft und Verstand — Zu Hegels Theorie des Denkens	261
Kolloquium IV	
Kritik oder Zerstörung der Vernunft nach Hegel? Leitung <i>Valerio Verra</i> , Roma	

<i>Remo Bodei</i> , Pisa	
Vernunft, Leidenschaften, Interessen. Nachhegelsche Perspektiven	287
<i>Hans Jörg Sandkühler</i> , Bremen	
Marx — Welche Rationalität? Epistemische Kontexte und Widersprüche der Transformation von Philosophie in Wissenschaft	300
<i>Robert B. Pippin</i> , Chicago	
On Being Anti-Cartesian: Heidegger, Hegel, Subjectivity, and Sociality	327
Kolloquium V	
Vernunft nach der Postmoderne	
Leitung <i>Albrecht Wellmer</i> , Berlin	
<i>Martha C. Nussbaum</i> , Providence	
Skepticism about Practical Reason in Literature and the Law	347
<i>Wolfgang Welsch</i> , Magdeburg	
Vernunft heute	380
<i>Martin Seel</i> , Hamburg	
Wie ist rationale Lebensführung möglich?	408

C. Kolloquien mit systematischen Themen

Kolloquium VI	
Rationalität in Personen	
Leitung <i>Peter Bieri</i> , Berlin	
<i>Peter Bieri</i> , Berlin	
Rationality in Persons: Introductory Remarks	429
<i>Harry G. Frankfurt</i> , Princeton	
Autonomy, Necessity and Love	433
<i>Rüdiger Bittner</i> , Bielefeld	
On Learning from Experience	448

<i>Thomas Spitzley, Duisburg</i> Is There A Rational Will?	461
 Kolloquium VII	
Rationalität und Irrationalität von Bewußtem und Unbewußtem Leitung <i>Hinderk M. Emrich, Hannover</i>	
<i>Hinderk M. Emrich, Hannover</i> Rationalität und Irrationalität von Bewußtem und Unbewußtem ..	479
<i>Dan Bar-On, Beer Sheva</i> "Normalcy after Auschwitz": Problems in the definition of abnormalcy when we move between pure and impure ideological contexts	484
<i>Erich Wulff, Hannover</i> Zur gegenseitigen Hervorbringung von Bewußtsein und Unbewußtem	515
<i>Axel Hutter, Berlin</i> Die Vernunft in der Anamnese. Schellings Philosophie der Psyche und die Anfänge der Psychoanalyse	530
<i>Matthias Kettner, Frankfurt/M.</i> Wo Es war, soll Ich werden. Rationalitätsannahmen in der psychoanalytischen Theorie und Methode	546
 Kolloquium VIII	
Der Platz der Vernunft in der Sittlichkeit Leitung <i>Dieter Henrich, München</i>	
<i>Otfried Höffe, Tübingen</i> Vernunft im Recht?	569
<i>Onora O'Neill, Cambridge</i> Vier Modelle praktischer Vernunft	586
<i>Adriaan Peperzak, Chicago</i> Logic and History in Hegel's Philosophy of Spirit	607

Kolloquium IX

Rationalität und Irrationalität sozialer Systeme

Leitung *Rüdiger Bubner*, Tübingen

Rüdiger Bubner, Tübingen

Zur Rationalität sozialer Systeme 623

Wolfgang Kersting, Hannover/Kiel

Pluralismus und soziale Einheit — Elemente politischer Vernunft .. 627

Gian Enrico Rusconi, Torino

Politische Rationalität und Ziviltugend 653

Christoph Menke, Berlin

Unparteilichkeit und Zwang — Zum Rationalitätsdilemma

moderner Gesellschaften 666

Kolloquium X

Vernunft innerhalb und außerhalb der Wissenschaften

Leitung *Lorenz Krüger*, Göttingen

Lorenz Krüger, Göttingen

Vernunft innerhalb und außerhalb der Wissenschaften 687

Edna Ullmann-Margalit, Jerusalem

Retroactive Intentions 691

Andreas Kemmerling, München

Theorie des Geistes ohne Vernunft — Überlegungen zu einem

Versuch, den Rationalitätsbegriff als wertlos zu erweisen 704

Julian Nida-Rümelin, Göttingen

Zur Reichweite theoretischer Vernunft in der Ethik 727

Kolloquium XI

Rationalität im Kulturenvergleich

Leitung *Rolf-Peter Horstmann*, München

Rolf-Peter Horstmann, München

Vorbemerkungen zum Kolloquium über Rationalität

im Kulturenvergleich 747

<i>Ram Adhar Mall</i> , Bremen Zur interkulturellen Theorie der Vernunft — Ein Paradigmenwechsel	750
<i>Ryôsuke Ôhashi</i> , Kyôto Hegel und die Japaner — Zum Begriff der Vernunft im Fernen Osten	775
<i>Mahamadé Savadogo</i> , Ouagadougou/Paris Hegel et l’Afrique ou sur la raison dans l’histoire	789

D. Foren

I

Forum zur Editionsforchung
Leitung *Walter Jaeschke*, Berlin

<i>Walter Jaeschke</i> , Berlin Zur Einführung	805
---------------------------------------------------------	-----

<i>Andreas Arndt</i> , Berlin Vernunft in den Editionen. Philosophische Voraussetzungen der Editionspraxis	807
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

<i>Wolfhart Henckmann</i> , München Der implizite Leser einer historisch-kritischen Ausgabe	828
------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

<i>Barry Smith</i> , Buffalo Philosophieren und Kommentieren: Überlegungen zu ihrem Verhältnis	857
------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

II

Anhang Forum Freier Kurzvorträge: Autoren und Themen	869
---------------------------------------------------------------	-----

Vorwort

I

„Seid vernünftig!“ war die Parole, welche die Philosophen der neuzeitlichen Aufklärung gegeben haben. Als die Aufklärung im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts daranging, sich über sich selbst aufzuklären, wurde die menschliche Vernunft für die Philosophie auch vorrangiges Thema und zentraler Untersuchungsgegenstand. Die Untersuchung führte — bei Kant — dazu, zwischen *theoretischem* und *praktischem* Vernunftgebrauch prinzipieller zu unterscheiden, als je zuvor in der abendländischen Philosophie für nötig befunden worden war. Ungeachtet dessen war die Unterscheidung auch angelegt auf den Entwurf eines neuen, einheitlichen Begriffs *der Vernunft*, — was unter anderem in dem genuin Kantischen Titel einer Metaphysik als „Vernunfterkentnis aus Begriffen“ nicht nur der Natur, sondern auch der Sitten zum Ausdruck kommt. Für die nachkantische spekulative Philosophie des Deutschen Idealismus zog dies alsbald die Aufgabe nach sich, den von Kant nur anvisierten Begriff der *einen* Vernunft so auszuarbeiten, daß er in die Lage versetzte, die Begriffe der theoretischen sowie der praktischen Vernunft aus ihm zu gewinnen und seiner Realität ohne Verlust zu integrieren, was beiden spezifisch ist.

In den verschiedenen, hierin miteinander konkurrierenden Ausführungen der nachkantischen Philosophie kam eine Schlüsselrolle der Frage zu, ob die Vernunft nur als menschliches Vermögen und als dessen Betätigung zu analysieren ist oder ob sie, über diesen formalen und „subjektiven“ Begriff hinaus, nicht auch gedacht werden muß als Einheit einer subjektiven, sich betätigenden *Form* mit einem zu dieser spezifisch gehörenden *Inhalt*, der in der erfolgreichen *philosophischen* Betätigung der Form begriffen wird. Eine andere Frage war, ob denn die Vernunft als subjektive Betätigung ihrer Formen im Fortschritt theoretischer Erkenntnis und freiheitlicher Praxis bereits die Leistung eines Einzelnen sein kann; ob sie nicht vielmehr wesentlich ein kollektives Unternehmen ist, zu dem auch anderes gehört als die Aufgabe eines vereinzelt Subjekts, seine Gegenstände oder seinen Willen zu bestimmen. Entschieden hingegen schien bereits durch Kant, daß die Begriffe, in denen die Vernunft selbst — sowie das Vernünftige an solchen Betätigungen und ihren Gegenständen — zu beschreiben und zu bewerten ist, Formen sind, die sich gegenüber allen

anderen Begriffen, deren wir zur theoretischen Erkenntnis und praktischen Einsicht bedürfen, auszeichnen: als Begriffe nicht nur *von* Vernunft oder Vernünftigen, sondern auch als Begriffe, die in sich auf vernünftige Weise strukturiert sind und die Betätigung der Vernunft im Unterschied zum Verstand erfordern, d. h. als *Vernunftbegriffe* im strengen Sinn des Worts. Gerade dadurch schien es der Begriff des Vernünftigen jetzt möglich zu machen, der Vernunft nicht einen ausschließenden, sondern einen prinzipiell alles Begriffliche integrierenden Charakter zuzusprechen. Das gab den alten Versuchen, die Vernunft für einen epistemologischen Fundamentalismus in Anspruch zu nehmen, erstmals eine Erfolgchance. Fraglich war nur, ob bei Kant die Struktur und integrierende Funktion solcher Vernunftbegriffe oder „Ideen“ schon richtig erfaßt und gewürdigt ist. Je nach Einschätzung dieser Frage mußte der neue philosophische Fundamentalismus der Vernunft, der nun erprobt wurde, verschiedene Gestalt annehmen.

In der Philosophie des 19. Jahrhunderts gingen die für Kant und die nachkantischen Idealisten so bedeutsamen vernunftbegrifflichen Fragestellungen verloren, ohne daß man sagen könnte, das Verlorene sei auch als bedeutungslos erkannt gewesen. Unter den Epigonen erlahmte die integrative Kraft des idealistischen Vernunftkonzepts, und bei anderen haben irrationalistische Tendenzen die Vernunft auf den Willen, das Leben, die Geschichte, die Evolution oder einen selbstläufigen wissenschaftlichen Fortschritt relativiert. Zuweilen ist an diesen Tendenzen schwer auszumachen, ob sie trotz allem noch auf Selbstkritik der Vernunft oder eher auf deren Diffamierung gerichtet sind. Hier und da noch unternommene Versuche, ein Umfassendes zu denken, standen jedenfalls nicht mehr im Zeichen einer Selbsterkenntnis der Vernunft, desgleichen nicht die nach dem Ersten Weltkrieg aufgekommenen Erwartungen einer „Wiederauferstehung“ sowie die ihnen entgegengesetzten Programme einer „Überwindung“ der Metaphysik.

II

Unbehelligt von einander ablösenden Schüben philosophischer Vorliebe und Programmatik qualifizieren wir nach wie vor Meinungen, Personen, Entscheidungen, Handlungen, Gesetze, soziale Einrichtungen und vieles andere in ausgezeichneten Fällen als vernünftig; und wir nehmen mit einer solchen Qualifikation eine positive Bewertung vor, die ihrem Gegenstand einen höchsten Wert zuschreibt: Soweit und solange sie gebilligt wird, läßt sich dieser Gegenstand nicht unterm Gesichtspunkt eines anderen, vermeintlich höheren Werts (z. B. als falsch oder inhuman) disqualifizieren; vielmehr ist die Bewertung deplaziert, wenn er sich so dis-

qualifizieren läßt. Diesen und verwandten Charakteristika des Vernünftigen schenkt die Philosophie seit einigen Jahrzehnten wieder verstärkt Beachtung. Im Kontext der theoretischen Philosophie haben dazu neben semantischen Analysen vor allem die Debatten beigetragen, die vom kritischen Rationalismus und von Thomas Kuhns Untersuchungen zur Wissenschaftsentwicklung ausgelöst wurden. Sie haben auf die Frage zurückgeführt, was es heißt bzw. heißen sollte, von etwas, das der Fall ist, zu sagen, es sei vernünftig oder rational. Für die praktische Philosophie haben die Theorie rationaler Entscheidungen, die Analyse rationaler Erklärungen von Handlungen sowie Untersuchungen zur Rekonstruktion von Handlungssystemen und nicht zuletzt Diskussionen um die Rationalität primitiver oder pathologischer Mentalitäten bzw. Verhaltensformen (wie z. B. Magie und Wahn) eine ähnliche Rolle gespielt.

Welches sind die übergreifenden Fragen dieser Facettierungen unseres gegenwärtigen Verständnisses von Vernunft? Bildet ihren umfassenden, philosophisch wenig aufgehellten Horizont nach wie vor Max Webers Frage nach den Wurzeln und Wesenszügen der abendländischen Rationalität, oder ist auch diese Frage aus einer für die Philosophie zu einseitigen Perspektive gestellt? Kann sie, wie bei Max Weber, bloß auf angemessene Beschreibung und *historische* Erklärung des zu Beschreibenden ausgehen?

Im Vergleich zu den vernunftfundamentalistischen Entwürfen der Kantischen und nachkantisch-idealistischen Philosophie gehen heutige Abhandlungen zum Thema Vernunft bzw. Rationalität meistens weiter ins Detail. Sie sind dadurch oftmals besser imstande, Vernünftiges auch dort zu erkennen, wo es auf den ersten Blick oder im trüben Schein vernunft-fundamentalistischer Beleuchtung noch nicht auszumachen ist. Das gilt nicht nur im Hinblick auf manche, erst in unserem Jahrhundert präzierte Frage des Erkenntnisfortschritts in theoretischen Disziplinen, die den „sicheren Gang“ einer Wissenschaft gehen; es gilt auch für die (Rationalität bzw. Irrationalität betreffende) Beurteilung menschlichen Verhaltens und seiner Erklärung, sowie für die Beurteilung institutionalisierter Formen menschlichen Zusammenlebens. Auch wächst mit der größeren Detailliertheit die Chance, genauer als ehemals auszumachen, inwiefern die Betätigung von Vernunft ein wesentlich kollektives Unternehmen ist und inwiefern sie es nicht ist. — Andererseits aber wird in derzeitigen Untersuchungen das Vernünftige oder Rationale ausschließlich *fragmentiert* zum Thema. Dennoch sträubt sich das Deutsche nach wie vor hartnäckig dagegen, „Vernunft“ zu einem in die Pluralform deklinierbaren Substantiv zu machen. In vielen Fällen sind die Begriffe des Vernünftigen oder Rationalen, die philosophisch heutzutage ins Spiel gebracht werden, auch *minimalistisch*, sofern unter dem durch sie zu Qualifizierenden nur eine Eigenschaft oder gar nur ein Instrument aus kulturellem

Erbe verstanden wird — in komfortabler Affinität zum kulturalistischen Pluralismus unserer Wertschätzungen, aber auch in irritierendem Kontrast zu dem Umstand, daß wir uns von etwas als vernünftig Beurteiltem durchaus nicht so leicht distanzieren können wie von irgendwelchen Gegenständen traditioneller Vorliebe. Im Unterschied zur älteren Vernunftspekulation ist in den gegenwärtigen Rationalitätsanalysen der Begriff des Vernünftigen häufig auch nur Begriff einer *formalen* Auszeichnung desjenigen, das durch ihn qualifiziert wird; nicht aber zugleich einer, der dem betreffenden (z. B. einer Meinung oder Handlung) auch spezifische Bestimmungen seines Inhalts zuordnet. Ob Fragen der Objektivität theoretischen oder praktischen Vernunftgebrauchs unter solchen Voraussetzungen noch überzeugend behandelt werden können, ist zumindest zweifelhaft. Vor allem aber besteht gegenwärtig eine Tendenz, die seinerzeit von Kant getroffene, prinzipielle Unterscheidung zwischen *theoretischer* und *praktischer* Vernunft zugunsten einer das Theoretische bloß vom Pragmatischen abgrenzenden wieder zu verwerfen und damit die Frage nach einem einheitlichen Vernunftbegriff, der die in der ersten Unterscheidung Spezifizierten vereint, gar nicht mehr aufkommen zu lassen. Der für die nachkantische Vernunftspekulation spezifische *Fundamentalismus* hat damit keine Chance mehr, angemessen diskutiert zu werden. Ist ihm aber wirklich aus triftigen Gründen der Abschied zu geben?

III

Angesichts der jüngsten, noch längst nicht ausgestandenen Katastrophen, die ein verfehltes, totalitäres Konzept gesellschaftlicher, ökonomischer und politischer Rationalität gezeitigt hat, haben die Philosophen gegenwärtig allen Anlaß, ihr Vernunftverständnis zu bedenken. Um hierzu das Seine beizutragen, mußte ein Kongreß, der mit Vernunftkonzepten in der Moderne befaßt und als Veranstaltung der Internationalen Hegel-Vereinigung bemüht war, philosophiegeschichtliche Aufklärung mit der Bearbeitung systematischer philosophischer Fragen zu verbinden, eine doppelte Gruppe von Akzenten setzen: In einer Serie vorrangig *historischer* Kolloquien war nicht nur die Geschichte des philosophischen Vernunftverständnisses vom vorkritischen Rationalismus und Empirismus bis zu paradigmatischen Rationalitätsmodellen in unserem Jahrhundert zu verfolgen; mindestens einige Stadien dieser Geschichte — insbesondere die durch Kant und die nachkantischen Idealisten repräsentierten — sollten auch mit der Frage konfrontiert werden, was für die Interpretation, aber auch Kritik ihrer Vernunftentwürfe — beispielsweise unter den genannten Gesichtspunkten — aus gegenwärtigen Rationalitätsanalysen zu gewinnen ist. In einer Serie *systematischer* Kolloquien waren umgekehrt die

Schwerpunkte zu markieren, welche diese Rationalitätsanalysen heute haben; ihre Themen sollten nach Möglichkeit auch so verhandelt werden, daß dabei in Abgrenzung oder Annäherung auf Spezifika der Kantischen und nachkantisch-idealistischen Vernunftbegriffe Bezug genommen wurde. Der Kongreß hat vom 10.—13. Juni 1993 — wie seine Vorgänger (1970, 1975, 1981, 1987) in der Liederhalle Stuttgart — stattgefunden. Zahlreiche Gelehrte und Theoretiker von internationalem Rang und Ansehen haben auf ihm Facetten seines Themas vor dem Hintergrund der oben umrissenen Geschichte und Diskussionslage behandelt — vielfach in Bezugnahme auf Themen der Vorgängerkongresse („Hegel und die Wissenschaften“, „Ist systematische Philosophie möglich?“, „Kant oder Hegel?“, „Metaphysik nach Kant?“). Der vorliegende Band dokumentiert die Vorträge seiner sämtlichen Kolloquien, deren Leiter zu einem guten Teil auch die Redner und ihre Themenauswahl bestimmt haben. Erstmals befindet sich unter den Kolloquien auch ein Forum zur Erforschung der Editionsprinzipien historisch-kritischer philosophischer Werkausgaben. Wie schon in den Bänden zu vorhergehenden Kongressen und aus den dort angegebenen Gründen mußte sowohl auf einen Abdruck von über 30 Kurzvorträgen als auch auf Dokumentation der Reden verzichtet werden, mit denen der Minister für Wissenschaft des Landes Baden-Württemberg, Klaus von Trotha, und der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Manfred Rommel, die Kongreßteilnehmer begrüßt haben. Wenigstens die Namen und Themen der Autoren Freier Kurzvorträge werden im Anhang verzeichnet. — Was die Gestaltung des Bandes betrifft, ist noch darauf hinzuweisen, daß die Anmerkungen zu den einzelnen Beiträgen je nach Gewohnheit des Autors und seines Herkunftslandes unterschiedlich angelegt und nur für den einzelnen Beitrag vereinheitlicht sind.

IV

Der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, der Stadt Stuttgart und der Universität Heidelberg ist die Internationale Hegel-Vereinigung als Mitveranstalter des Kongresses dankbar verpflichtet. Des weiteren dankt sie der Stadt Stuttgart, dem Land Baden-Württemberg und der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Bewilligung eines beträchtlichen Teils der Mittel, die für den Kongreß erforderlich waren. Trotz angespannter Haushaltslage ist dieser Teil nicht geringer ausgefallen als im Jahre 1987. Freilich schaffte er damit keinen Ausgleich für große, in der Zwischenzeit eingetretene Preissteigerungen. Besonders herzliche Gefühle des Dankes für Bereitschaft zur Zusammenarbeit verbinden uns daher mit dem Istituto Italiano per gli Studi Filosofici, Napoli, und mit seinem Leiter, Gerardo Marotta, dessen großherziges Mäzenatentum nun

schon zum zweiten Mal eine Veranstaltung unserer Vereinigung aus krasser Not gerissen hat. Nicht zuletzt dankt die Internationale Hegel-Vereinigung auch einigen Firmen der Region, die ihre Hilfe ebenfalls nicht versagt haben und unter denen hier die Landesgirokasse Stuttgart und die Daimler-Benz AG zu nennen sind. Ohne einen Zuschuß der Fritz-Thyssen-Stiftung schließlich hätten mehrere Kolleginnen und Kollegen aus Mittel- und Osteuropa nicht am Kongreß mitwirken können.

Über der Wichtigkeit der Sponsoren nicht vergessen sei der Dank an zahlreiche anonyme Helfer für freundliche Kooperationsbereitschaft: im Kulturstadtamt der Stadt Stuttgart, im Kultur- und Kongreßzentrum Liederhalle, in der Heidelberger Universitätsdruckerei und in der Buchhandlung Wendelin Niedlich, um nur einige der wichtigsten Orte zu nennen, an denen wir tatkräftige Unterstützung erfahren haben. Ein besonders herzlicher Dank aber gilt im Hinblick auf tatkräftige Hilfe Frau Ursula Martin (München) und vor allem dem exzellenten Team, das sowohl in der Vorbereitungsphase als auch während des Kongresses und danach stets mit gutgelauntem, findigem Elan zahllose Mühen auf sich genommen und auf diese Weise nicht weniger als Vortragende und Geldgeber zum Gelingen des Kongresses beigetragen hat. Namentlich zu nennen sind wegen ihres großen Anteils insbesondere die Leiterin des Teams, Frau Dr. Christel Fricke, und ihre zweite, dritte, vierte und fünfte „rechte Hand“, Ingeborg von Appen, Sabine Köberle, Katharina Klostermann und Eva Gehrmann, sowie Dr. Peter König, dem die Herausgeber auch die redaktionelle Bearbeitung des vorliegenden Bandes zu danken haben.

Heidelberg, im Oktober 1993

Hans Friedrich Fulda
Rolf-Peter Horstmann